

## 5. Deutsch-Polnisches Symposium 2011

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Teilnehmer des 5. Deutsch-Polnischen Symposiums vom 6. bis 8. Oktober 2011 in Fürstenstein-Waldenburg möchte ich hiermit den deutschen und polnischen Organisatoren der beiden Ärztekammern danken für das hervorragende Gelingen, für die Organisation, die herzliche Aufnahme und die festliche Gestaltung des Treffens. Die Begegnung mit den polnischen Kollegen war interessant und angenehm in der unkomplizierten Verständigung. Die zum Abschluss geäußerte Bitte, dass auch die Oberschlesische Ärztekammer weiterhin in die Treffen einbezogen wird, spricht für die bishe-

rige gute Annäherung der Deutsch-Polnischen Ärztekammern. Ein weiterer Schritt der Verständigung.

Dr. med. Ulrich Schumann, Pirna

Sehr geehrter Herr Prof. Schulze,

ich möchte mich auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich für die freundliche Einladung zum 5. Deutsch-Polnischen Ärztetreffen in Polen, Schloss Fürstenstein, bedanken, und Ihnen zugleich beste und schnelle Genesung wünschen. Das Treffen war durch Ihre Mitarbeiterinnen sehr gut vorbereitet, und die Stimmung unter den Teilnehmern prima.

In der Hoffnung, dass die angesprochenen Probleme, wie zum Beispiel grenzüberschreitende Notarztversorgung (im vereinten Europa und 20

Jahre nach dem Mauerfall), im Interesse unserer Patienten möglichst schnell und unbürokratisch gelöst werden können, verbleibe ich für heute mit herzlichen Grüßen und einem nochmaligen großen Dankeschön.

Priv.-Doz. Dr. med. habil. Jürgen Prager  
Sprecher der Vereinigung Leitender  
Kinderärzte Sachsens

Liebes Organisationsteam,

im „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 11/2011, sind auf Seite 573 alle gut wiederzuerkennen, mit denen wir in Waldenburg/Polen waren. Die Kurzreise hat viel in mir bewegt, denn Waldenburg und seine Umgebung ist das Land meiner Mutter geblieben. Als sie mit 88 Jahren eine Dreitage-Fahrt nach Waldenburg im Jahr 2005 unternahm, lehnte ich aus

mangelnder Reisezeit ab. Mein Ruhestand musste kommen und die Gelegenheit der Mitreise über die Sächsische Landesärztekammer. Bisher hat mich das Land meiner Vorfahren wenig interessiert. Polen war in der Vorstellung grau und bedrückend arm. Mitgenommen haben wir ein Bild des Aufbruchs, des Optimismus, der guten Küche und der Gastfreundlichkeit. Wir konnten das mütterliche Wohnhaus mit Hilfe eines deutschsprechenden Taxifahrers finden, die neuen Bewohner sprechen und ihre Wohnräume betreten, ebenso wie Räume im Schloss Fürstenstein. Von ihm, vom Fürsten Pless und von seiner Frau Daisy hat meine Mutter erzählt. Ich war eine miserable Zuhörerin. Im Bändchen über Schloss Fürstenstein (Beigabe in der Kongressmappe) begriff ich jetzt das traurige Schicksal der Fürsten Hochberg-Pless. War sie zuvor noch eine der reichsten des Kaiserreichs gewesen, verlor die Familie im Zweiten Weltkrieg alle Besitztümer. Schloss Fürstenstein sollte ein zweites Oberes Salzberg für die Nazi-Truppen werden.

Unsere aktive Teilnahme am Kongressprogramm beschränkte sich auf den festlichen Empfang im Schloss Fürstenberg und den Festabend. Die Großzügigkeit der polnischen Gastgeber mit großem Kulturprogramm und mit Gastgeschenken überwältigte uns. Der alte Glanz wissenschaftlicher Treffen war spürbar. Unsere West-Kongresse, die auf das Notwendige für den wissenschaftlichen Austausch ausgerichtet sind, können vielleicht ein wenig davon zurückholen (die ausführliche Begrüßung der Teilnehmer sei ausgeschlossen). Das Deutsch-Polnische Treffen bleibt der einzige Kongress in meinem Leben, bei dem das Rahmenprogramm mehr als das wissenschaftliche Programm interessierte. Mir sei dies aus oben genannten persönlichen Gründen verziehen. Ich bin der Sächsischen Landesärztekammer und dem Organisationsteam sehr dankbar, dass sie mir die Tür in das Land meiner Vorfahren öffnete. In Erinnerung an eine schöne Reise nach Waldenburg und mit besten

Wünschen für ein gutes Jahr 2012 verbleibe ich.

Prof. Dr. med. em. Katharina Spänel-Borowski,  
Leipzig